

SCHULE IM WANDEL DER ZEITEN:

Die 40er Jahre

SCHÜLER UNTER NAZIS UND KOMMUNISTEN: 1936 – 1949

Von Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen



TEIL 7: ALLE ACHT TAGE QUARTETT SPIELEN

>> Impressum

Autor:

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen
Pensionierter Physiologie-Professor der Universität Heidelberg,
Leiter des Heidelberger Ärzte-Orchesters,
Autor des Buches „Medizinische Physiologie“
(Ecomed, ISBN: 978-3609160528)

Herausgeber:

MEDI-LEARN Verlag GbR
Elisabethstr. 9, 35037 Marburg/Lahn

Herstellung:

MEDI-LEARN Kiel
Olbrichtweg 11, 24145 Kiel
Tel: 0431/78025-0, Fax: 0431/78025-27
E-Mail: redaktion@medi-learn.de, www.medi-learn.de

Verlagsredaktion: Jens Plasger
Layout und Satz: Kristina Junghans, Kjell Wierig
Foto: Prof. Steinhausen, iStockphoto.com

Bildunterschrift: Der Vater des Autors an der Bratsche (das Instrument rechts haltend) beim
Streichquartett mit Medizinstudenten, 1934

© 2010 MEDI-LEARN Verlag, Marburg

Das vorliegende Werk ist in all seinen Teilen urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte sind vorbehalten, insbesondere das Recht der Übersetzung, des Vortrags, der Reproduktion, der Vervielfältigung auf fotomechanischen oder anderen Wegen und Speicherung in elektronischen Medien. Ungeachtet der Sorgfalt, die auf die Erstellung von Texten und Abbildungen verwendet wurde, können weder Verlag noch Autor oder Herausgeber für mögliche Fehler und deren Folgen eine juristische Verantwortung oder irgendeine Haftung übernehmen.

>> TEIL 7: Alle acht Tage Quartett spielen

Am Stadtrand von Greifswald war ein grösseres Kriegsgefangenenlager, von wo aus die Gefangenen zu Arbeitseinsätzen in der Stadt gebracht wurden. Für die französischen Kriegsgefangenen war dort der erste Geiger vom Streichquartett meines Vaters und Französischlehrer unserer Schule als Dolmetscher tätig. Da unser Klavierstimmer zum Kriegsdienst eingezogen war, brachte dieser Lehrer gelegentlich einen freundlichen französischen Kriegsgefangenen zur Stimmung unseres Flügels in unser Haus. Im übrigen war dieser Lehrer unübersehbar in soldatenfähigem Alter. Es hiess, wegen irgendeines Herzfehlers sei er vom Militärdienst freigestellt worden. Er konnte aber alle 8 Tage mit meinem Vater Quartett spielen. Er erzählte auch in meiner Gegenwart die schlimmsten politischen Witze, was mein „nichtarischer“ Vater niemals tat. Diese Witze hätten ihn damals das Leben kosten können: z.B. die Russen stürmen die Berliner Reichskanzlei.

Im ersten Raum finden sie Goebbels, der sie mit „Heil Hitler“ begrüsst. Er wird sofort erschossen. Im nächsten Raum finden sie Hermann Göring, ebenfalls ruft der „Heil Hitler“ und wird erschossen, im letzten Raum treffen sie Adolf Hitler selbst: Er ruft „Heil Stalin, Deutschland auftragsgemäss vernichtet“. Grosse Umarmung. Wir hörten nur mit Herzklopfen derartigen Witzen zu. In unserem Haus wurden aber auch andere Witze kaum erzählt, das war nicht die Welt meiner Eltern. Kurz vor dem Russeneinmarsch flüchtete dieser Quartettgeiger mit Familie in Richtung Westen wie andere Nachbarn auch. Da mein Vater immer betont hatte, dass er nicht flüchten würde, erhielt er von dem Geiger wie von manchen anderen Nachbarn die Wohnungs-Schlüssel zu treuen Händen. In den ersten Tagen nach dem Russeneinmarsch ging ich mit den Eltern in die verlassene Wohnung dieses Musikfreundes, um zurückgelassene Wertsachen vor einer evtl. Plünderung zu schützen. Ich erinnere einen nicht gelinden Schock, als wir im Kleiderschrank des Quartettgeigers, der seit Jahren auf das liebenswürdigste mit meinem „nichtarischen“ Vater musiziert hatte, eine veritable SS-Uniform entdeckten. Die Wohnung haben wir nicht mehr betreten, und auch sonst haben sich die Spuren total verwischt.

Während der grossen Sommerferien wurde ich zunächst zusammen mit meinem Bruder Erich - später im Krieg sogar ganz allein - zu unseren Verwandten in den Hunsrück geschickt. Meine Mutter brachte mich in Greifswald an den Bahnhof, in Berlin lotsten mich andere Verwandte vom Stettiner zum Anhalter Bahnhof und in Frankfurt am Main nahmen mich meine Tanten in Empfang. Mit ihnen reiste ich dann weiter in den Hunsrück. Meine Tanten betrieben dort eine Pension mit Aussengästen. Für mich war da unbegrenzte Gelegenheit Neues zu erfahren: Gäste bedienen, Backen, Schach spielen, Obst ernten, Pilze suchen und vieles mehr. Gelegentlich mussten aber auch Koffer über Berg und Tal mit dem Handwagen viele Kilometer zum Bahnhof gefahren werden, was durch Trinkgeld kaum schöner wurde. Dort auf dem Lande war vom Krieg noch kaum etwas zu spüren. Die Gäste bestaunten die Kochkünste meiner Tanten. Allerdings standen wir eines Nachts im Garten, hörten Flugzeuge über uns brummen und sahen im Südosten einen feuerroten Schein. Erst später erfuhren wir, dass wir das brennende Mainz gesehen hatten. Zu dieser Zeit waren in Frankfurt noch kaum Bomben gefallen, aber ich sah in Frankfurt zum ersten Mal Leute mit dem gelben Stern herumgehen. Mir war das schrecklich peinlich. In Greifswald gab es so etwas nicht.

Teil 7: Alle acht Tage Quartett spielen

Prof. Dr. med. Dr. h.c. Michael Steinhausen ist pensionierter Professor für Physiologie. Er ist zudem Leiter des Heidelberger Ärztorchesters und Buchautor. In „Schule im Wandel der Zeiten: die 40er und 50er Jahre“ berichtet er in anschaulichen Episoden aus seiner Kindheit & Jugend. Im vorliegenden PDF geht es um das Thema: Alle acht Tage Quartett spielen.

– Anzeige –

Ein kurzes Lehrbuch, dessen wichtigstes Anliegen darin besteht, die Physiologie des Menschen verständlich zu machen. Nur was man verstanden hat, lässt sich auch erfolgreich für die Prüfung speichern. Unwesentliches wurde weggelassen. Trotzdem erfährt der Leser in vielen Fällen, wann, wie und warum man hinter die Geheimnisse der Physiologie gelangt ist, und welche Bedeutung der Physiologie auch für die Klinik zukommt. Seit seiner ersten Auflage 1986 ist der „Steinhausen“ von Vielen als „Geheimtip für das Physikum“ sehr erfolgreich genutzt worden. Die jetzige 5.Auflage ist im Konzept unverändert, jedoch von zahlreichen Fachkollegen aktualisiert.



Steinhausen, M.; Gulbins, E.
Medizinische Physiologie
Lehrbuch zum neuen Gegenstandskatalog
und den aktuellen IMPP-Prüfungsfragen
comed, 5. Aufl. 2003, 560 S., Abb.
ISBN: 3-609-16052-7
Preis: 46,00 €